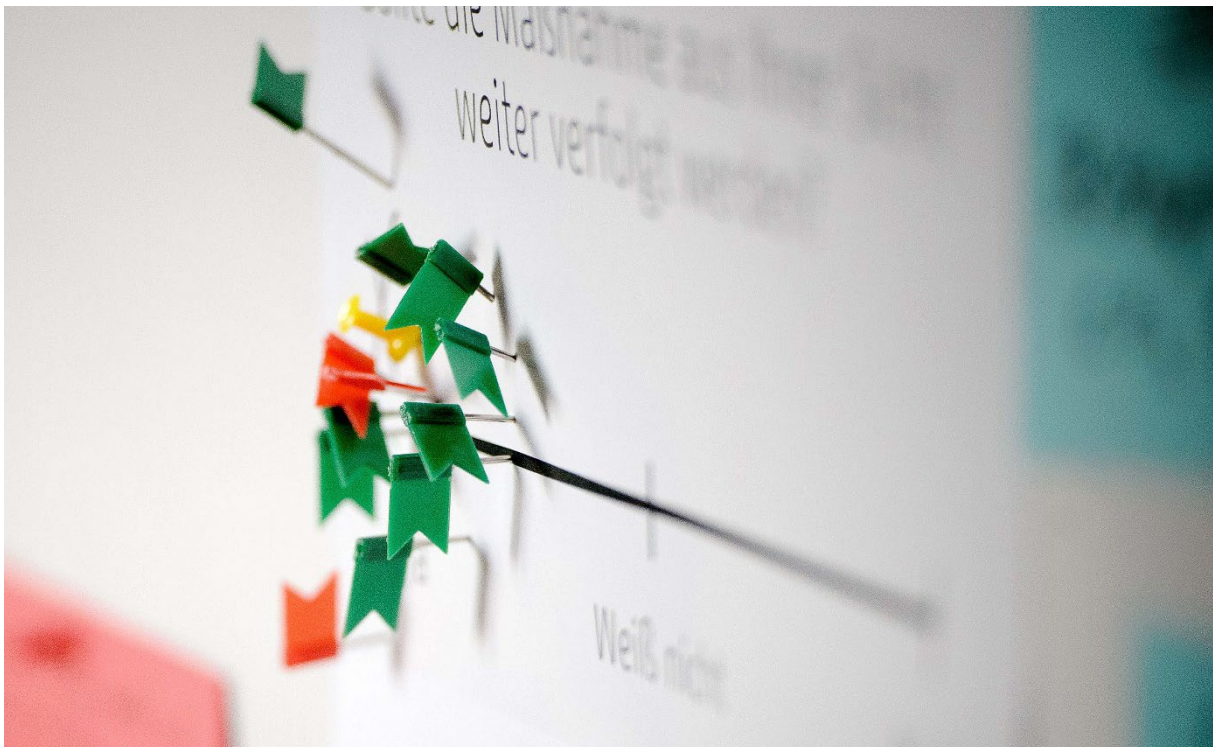


Beteiligungsprozess zur Weiterentwicklung des Berliner Energie- und Klimaschutzprogramms 2030

Themenworkshop Private Haushalte & Konsum I (Fachöffentlichkeit)
Online-Veranstaltung am 30.11.2021, 13:30 - 16:30 Uhr

Dokumentation

Erstellt vom nexus Institut und der Planergemeinschaft für Stadt und Raum im Auftrag der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz.



Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	Hintergrund	1
1.2	Methodische Herangehensweise	2
2	Themenworkshop der Fachöffentlichkeit (30.11.2021)	3
2.1	Ablauf des Fachworkshops Private Haushalte & Konsum I	3
2.2	Begrüßung und Einführung.....	4
2.3	Vorstellung der Maßnahmencluster.....	5
2.4	Kritische Reflexion zu relevanten Akteur:innen für den Umsetzungsprozess	6
2.5	Vertiefung der Diskussion in Arbeitsgruppen.....	7
2.5.1	Ergebnisse AG 1 - Kommunikation und Bildung	8
2.5.2	Ergebnisse AG 2 - Rohstoff- und Energieeffizienz und Kreislaufwirtschaft	9
2.6	Abschluss: Zusammenfassung und Ausblick.....	13
Anlage 1	Dokumentation der <i>Padlets</i> aus den Arbeitsgruppen	14
1.1	Ergebnisse AG 1 - Kommunikation und Bildung.....	14
1.2	Ergebnisse AG 1 - Rohstoff- und Energieeffizienz und Kreislaufwirtschaft	16

1 Einleitung

1.1 Hintergrund

Die globalen Klimaveränderungen stellen auch das Land Berlin vor große Herausforderungen. So erwarten Bürger:innen ein nachhaltiges Handeln und Wirtschaften von Politik und Verwaltung. Zahlreiche Initiativen, wie die Klimabewegung „Fridays for Future“ oder die Volksinitiative „Klimaneustart Berlin“, stehen für gesellschaftliche Forderungen Pate.

Berlin stellt sich diesen Herausforderungen und hat mit dem novellierten Berliner Klimaschutz- und Energiewendegesetz (EWG Bln) das Ziel, bis zum Jahr 2045 klimaneutral zu werden, verbindlich festgelegt. Strategische Grundlage für das Klimaneutralitätsziel ist das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK 2030), welches für den Umsetzungszeitraum von 2017 bis 2021 rund einhundert Maßnahmen in den Handlungsfeldern Energie, Gebäude und Stadtentwicklung, Verkehr, Wirtschaft sowie private Haushalte und Konsum umfasst. Nach den Vorgaben des EWG Bln ist es regelmäßig weiterzuentwickeln und dem Berliner Abgeordnetenhaus ein Jahr nach Konstituierung des Parlaments vorzulegen.

Im Ergebnis einer europaweiten Ausschreibung wurde das Fachkonsortium Berliner Energie Agentur, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie und DIW Econ mit der Weiterentwicklung des BEK 2030 (für den Umsetzungszeitraum 2022 bis 2026) beauftragt. Zwischen September 2021 bis Ende des 1. Quartals 2022 wird das Fachkonsortium das BEK unter Berücksichtigung neuer Klimaziele, wissenschaftlicher Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen fortschreiben sowie Hinweise für ein verbessertes Monitoring unterbreiten. Gegenstand der Fortschreibung durch das Fachkonsortium ist der Klimaschutzteil des BEKs – der Bereich der Klimaanpassung wird parallel, federführend durch das Referat Klimaschutz und Klimaanpassung der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr, Verbraucher- und Klimaschutz (SenUMVK) erstellt.

Um Anregungen und Hinweise für die Weiterentwicklung des BEK 2030 aus der Stadtgesellschaft zu berücksichtigen, wurde ein Beteiligungsprozess angestoßen, der verschiedene Beteiligungsformate nutzt – Fachforen, Workshops und Online-Beteiligung. Angesprochen wird neben Verwaltung und Politik die Fachöffentlichkeit, bestehend aus Fach- und Zivilgesellschaft. Damit wird an vorherige Beteiligungsprozesse der Klimaschutzverwaltung angeknüpft. Das Konsortium nexus Institut und Planergemeinschaft für Stadt und Raum ist für die Durchführung dieses Beteiligungsprozesses verantwortlich.

Den Startschuss für die BEK-Weiterentwicklung bildete eine Auftaktveranstaltung am 15.9.2021 sowie eine anschließende Online-Beteiligung auf der landeseigenen Beteiligungsplattform „mein.berlin.de“. Das erste Fachforum, welches am 17.11.2021 stattfand, setzte den Auftakt zur detaillierten inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Weiterentwicklung des BEK 2030. Darauf aufbauend fanden von November 2021 bis Januar 2022 zwei methodisch verknüpfte Workshopreihen statt – eine für die Fachöffentlichkeit und eine für die Berliner Verwaltung – in denen nur spezifische für die Minderungsziele erforderliche Maßnahmen diskutiert wurden. Zur Kommentierung durch eine

breitere Öffentlichkeit werden die Ergebnisse der Workshopreihen vom 16.2.2022 bis zum 16.3.2022 auf mein.berlin.de online gestellt.

Zudem werden die Ergebnisse zusammengeführt und am 23.2.2022 in einem integrierten Fachforum mit Teilnehmer:innen sowohl aus Fachöffentlichkeit als auch Berliner Verwaltung erneut zur Diskussion gebracht. Der Bearbeitungsprozess wird anschließend mit einer weiteren öffentlichen Veranstaltung abgeschlossen, welche zu diesem Zeitpunkt noch nicht terminiert ist. In folgendem Abschnitt wird die methodische Herangehensweise der Workshops erläutert.

1.2 Methodische Herangehensweise

Die Workshops wurden in Anlehnung an die Design Thinking Methode konzipiert, welche eine systematische Behandlung komplexer Problemstellungen erlaubt. Hierbei wird in der Konzeption (Produktentwicklung) die Nutzer:innenperspektive eingenommen, um praxisnah Ergebnisse zu produzieren, die nützlich, machbar und tragfähig sind¹. Die Maßnahmen, die im Rahmen der Weiterentwicklung des BEK 2030 für den Umsetzungszeitraum 2022-2026 entwickelt werden sollen, können hierbei als Produkte gesehen werden, die einen bestimmten Zweck - das Erreichen der CO₂-Minderungsziele - erfüllen und dabei sowohl gesellschaftlich akzeptiert als auch umsetzbar sein sollen.

In den Workshopreihen ging es daher vor allem darum, Ziele und Maßnahmen auch aus der Adressaten-Sicht zu betrachten, das bestehende BEK weiterzuentwickeln und praktikable Wege zur Umsetzung zu erarbeiten. Ideen und Anregungen sollten direkt aus der Praxis in den Weiterentwicklungsprozess einfließen. Ziel war es, nicht in Großveranstaltungen über Inhalte zu informieren, sondern Input gezielt an unterschiedlicher Stelle einzubringen und danach in dem weiterentwickelten BEK zusammenzuführen. Gemeinsam mit den Workshop-Teilnehmer:innen wurden vor allem folgende Fragestellungen bearbeitet:

- Was sind Ihre spezifischen, wichtigsten Themen und Anliegen?
- Was sind hemmende, was sind fördernde Faktoren für die Umsetzung zur Zielerreichung?
- Welche Akteur:innen müssen berücksichtigt werden?
- Welche Maßnahmen brauchen wir und wie sollen diese umgesetzt werden?
- Welche Rahmenbedingungen müssen berücksichtigt werden?

Die zeitlich aufeinanderfolgenden Workshops in den jeweiligen Handlungsfeldern bauten auch inhaltlich aufeinander auf: In den Fachöffentlichkeits-Workshops lag der Fokus darauf, welche Maßnahmen oder Maßnahmenkonkretisierungen es brauche, um die Sektorziele zu erreichen. In den Verwaltungs-Workshops standen dann Umsetzungsmöglichkeiten der Maßnahmenvorschläge im Vordergrund.

¹ _____ Zugriff am 7.12.2021

In den Workshops mit der Fachöffentlichkeit ging es im Detail vor allem darum, gemeinsam zu erörtern, welche Akteur:innen in der Akteurslandschaft für die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen relevant seien, was für diese hemmende und fördernde Faktoren seien, welche (neuen) Maßnahmen, Maßnahmenverbesserungen oder -konkretisierungen erforderlich seien und wie die verschiedenen Akteur:innen dabei mitgenommen werden können. Am Ende der thematischen Workshops standen in jedem Handlungsfeld priorisierte Aufträge zur Weiterbearbeitung durch die Verwaltung.

In den Workshops mit der Verwaltung wurde zunächst noch einmal auf das BEK 2030 für den Umsetzungszeitraum 2016-2021 geschaut und eine kurze Bewertung aus Sicht der Teilnehmer:innen vorgenommen (Starfish-Methode, s. Dokumentation Verwaltungsworkshop). Im Anschluss wurden die im vorangegangenen thematischen Workshop erarbeiteten Empfehlungen der Fachöffentlichkeit vorgestellt und diskutiert. Dabei ging es insbesondere darum, wie diese in Verwaltungshandeln umgesetzt werden können und welche Voraussetzungen es für eine erfolgreiche Umsetzung bräuchte.

2 Themenworkshop der Fachöffentlichkeit (30.11.2021)

2.1 Ablauf des Fachworkshops Private Haushalte & Konsum I

Moderation: Prof. Dr. Christiane Dienel, nexus Institut

Input: Robert Spanheimer, Berliner Energieagentur

13:30 Begrüßung und Einführung

13:40 Vorstellung Maßnahmencluster und zentrale Fragestellungen für das Handlungsfeld „Private Haushalte und Konsum“

13:55 Akteursmapping: Kritische Reflexion zu relevanten Akteur:innen für den Umsetzungsprozess

14:25 Kleingruppenarbeit: Definition von Standpunkten und Ideenfindung

14:45 Pause

15:05 Kleingruppenarbeit: Formulierung neuer Ideen, Lösungsansätze und Weiterentwicklung von Maßnahmen

15:50 Präsentation und Diskussion der Ergebnisse im Plenum

16:20 Abschluss

16:30 Ende des Workshops

2.2 Begrüßung und Einführung

Frau Euteneuer begrüßte die Teilnehmer:innen im Namen der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz. Sie ist als Handlungsfeldbeauftragte für den Bereich Private Haushalte & Konsum (PHK) Ansprechpartnerin zu dem Thema und betreut zudem einzelne BEK Maßnahmen.

Sie verwies auf das BEK 2030 als zentrales Programm zur Erreichung der im Berliner Klimaschutz und Energiewende Gesetz (EWG Bln) gesetzten Ziele. Im Zuge der Novellierung des EWG Bln im September 2021 seien die CO₂-Reduktionsziele des Landes verschärft worden. Die Machbarkeitsstudie „Berlin-Paris-konform machen“ (BPKM) habe wichtige Grundlagen dafür gelegt, wie die Umsetzung der verschärften Ziele erreicht werden könne. Den konkreten Weg dahin solle nun das weiterzuentwickelnde BEK aufzeigen.

Das Handlungsfeld PHK habe bei der Erreichung der Klimaschutzziele eine strukturelle Rolle. Haushalte können durch ihre täglichen Verhaltens- und Konsummuster sowie durch konkrete Investitionen einen indirekten und direkten Beitrag zur CO₂-Minderung leisten. Der Workshop solle den Teilnehmer:innen Raum für die freie Diskussion geben. Dabei solle erörtert werden, welche Prozesse bereits erfolgreich verlaufen und welche Erkenntnisse sich hieraus übertragen lassen – aber auch, wo Herausforderungen bestehen und wo nachgeschärft werden müsse.

Anschließend stellte sich Frau Conrad-Beck vor, die sich im Klimaschutzreferat insbesondere dem Schwerpunkt Bildung widmet und wie auch Frau Euteneuer BEK-Maßnahmen betreut. Sie betonte insbesondere die Notwendigkeit, die Jugend an Inhalte des Klimaschutzes heranzuführen: dies sei eine im Kontext der Einbindung der Stadtgesellschaft unerlässliche Voraussetzung und ein zentraler Hebel zur Zielerreichung.

Im Anschluss begrüßte die Moderation, Frau Prof. Dr. Dienel, die Teilnehmer:innen. Sie ordnete den Workshop in den gesamten Beteiligungsprozess ein und führte in die methodische Herangehensweise der Workshopreihen ein (vgl. Kapitel 1.2 Methodische Herangehensweise). Im Diskussionsverlauf sollten Ziele und Maßnahmen aus der Sicht der Adressaten (aller Stakeholder) betrachtet werden, um „Verbesserungen“ am bestehenden BEK vorzunehmen und praktikable Wege zur Umsetzung zu erarbeiten.

Die Teilnehmer:innen hatten an dieser Stelle zunächst die Möglichkeit, jeweils drei Begriffe zu nennen, die für sie bei der Weiterentwicklung des BEK im Handlungsfeld Private Haushalte & Konsum besonders wichtig sind. Die Ergebnisse wurden mit dem Online Umfragetool „Mentimeter“ festgehalten und in Form einer Wortwolke visualisiert. Besonders wichtig waren den Teilnehmer:innen hierbei vor allem drei Begriffe: *unbürokratisch*, *Klimabildung* und *Kommunikation* (Abbildung 1).

schaffen und Institutionen aufgebaut worden, wie zum Beispiel runde Tische und Projekte wie „Zuhause in Berlin“, die das Potenzial für eine Übertragung haben. Nun sei es wichtig, den Prozess der Umsetzung fortzuführen und zu intensivieren. Hierfür müssen zunächst folgende Fragen beantwortet werden:

- Welche Maßnahmen aus dem BEK sind bereits hinreichend adressiert?
- Welche Maßnahmen aus dem BEK müssen präzisiert oder geschärft werden?
- Bei welchen BEK-Maßnahmen muss die Umsetzung beschleunigt werden?
- Welche weiteren Maßnahmen sollten ins BEK 2022-2026 aufgenommen werden?
- Wo grenzt sich das BEK zur Fachplanung ab?

Zuletzt stellte Herr Spanheimer die Maßnahmencluster des Handlungsfelds PHK vor und leitete die Kleingruppenphase der Diskussion ein. Die vier Maßnahmencluster sind wie folgt:

- Kommunikationsstrategie „Klimaneutrales Berlin“
- Initiative Klimabildung
- Energie- und Ressourceneffizienz
- Kreislaufwirtschaft und Sharing Economy

In der Diskussion sollen die Themenfelder **Kommunikation** und **Vernetzung von Maßnahmen** im Fokus liegen, wie zum Beispiel die Kommunikation im Rahmen der Zero-Waste Strategy. Außerdem sollte kritisch reflektiert werden, was nötig sei, um die gesamte Stadtbevölkerung zu Themen wie Sharing Economy oder Kreislaufwirtschaft „abzuholen“.

2.4 Kritische Reflexion zu relevanten Akteur:innen für den Umsetzungsprozess

Im weiteren Diskussionsverlauf wurde der Blick zunächst auf die Stakeholder gerichtet: Wer sind die handelnden Akteur:innen und wie werden sie im BEK-Prozess eingeordnet? Im Rahmen einer Plenumsdiskussion stellten sich die Teilnehmer:innen vor und benannten weitere Stakeholder und Akteursgruppen, die aus ihrer Sicht wichtig für den Umsetzungsprozess seien. Die Ergebnisse wurden in einer Mindmap festgehalten, welche in [Abbildung 2](#) dargestellt sind. Zudem sollte geklärt werden, welche Akteur:innen eher leichter oder schwerer zu erreichen sind.

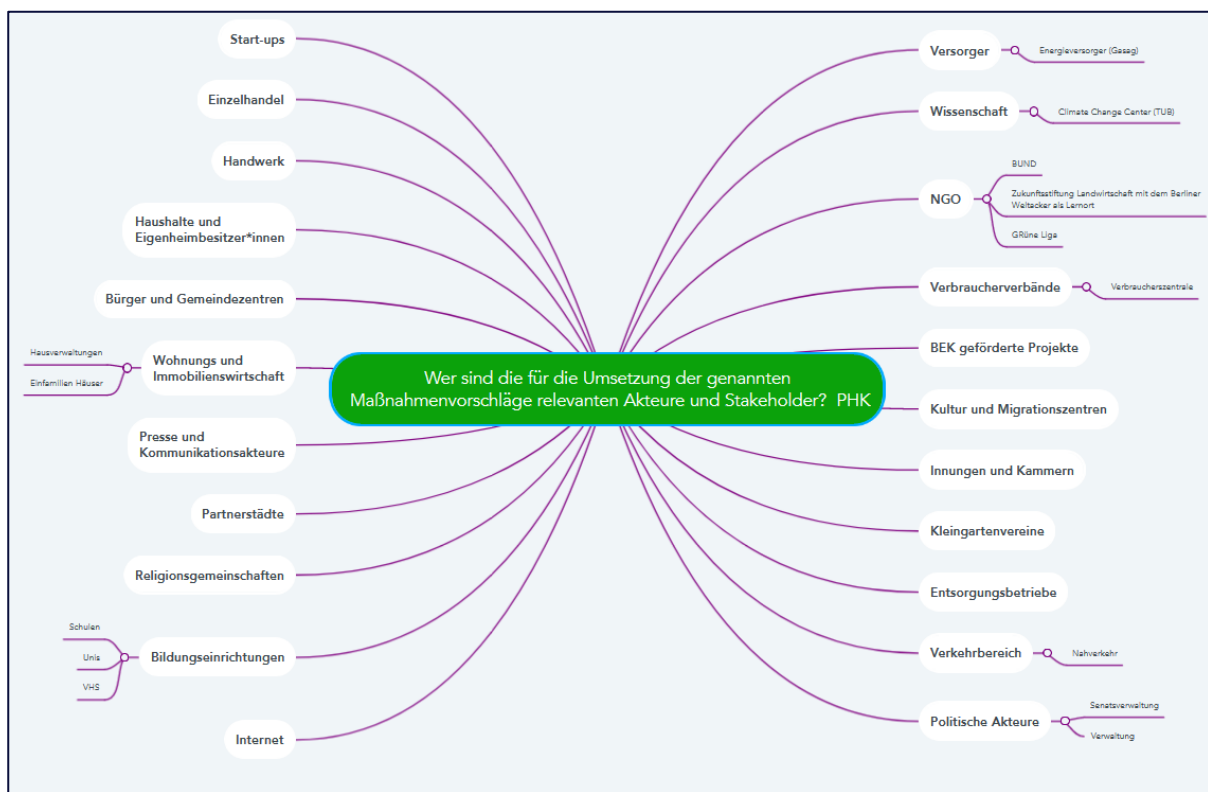


Abbildung 2: Ergebnis-Darstellung (*Mindmeister*) zur Frage an das Plenum „Wer sind die für die Umsetzung der genannten Maßnahmenvorschläge relevanten Akteure:innen und Stakeholder?“

Folgende Impulse kamen in der Diskussion zusammen: Viele private Gebäudeeigentümer:innen (v.a. Ein- und Zweifamilienhausbesitzer:innen) stehen Klimaschutzmaßnahmen, zum Beispiel Effizienzmaßnahmen oder Photovoltaik, grundsätzlich offen gegenüber. Nichtsdestotrotz spielen diverse sozio-ökonomische Faktoren, wie zum Beispiel der Bildungsstand, eine Rolle bei der Erreichbarkeit von privaten Haushalten. Die zügige Umsetzung von Projekten im BEK werde teilweise durch komplexe Prozesse erschwert, beispielsweise machen die unterschiedlichen Umsetzungsebenen die Initiierung von Maßnahmen schwierig. Frau Prof. Dr. Dienel fasste zusammen, dass Bürokratie sowie die politischen Rahmenbedingungen ein großes Hemmnis in der Umsetzung zu sein scheinen – dies wurde durch das Plenum bestätigt.

2.5 Vertiefung der Diskussion in Arbeitsgruppen

Das Plenum wurde entsprechend der vom BEK-Fachkonsortium identifizierten übergeordneten Maßnahmencluster in zwei thematische Arbeitsgruppen aufgeteilt:

- **AG 1 - Maßnahmencluster: Kommunikation und Bildung**
- **AG 2 - Maßnahmencluster: Rohstoff- und Energieeffizienz und Kreislaufwirtschaft**

Die Gruppenarbeit wurde dabei in drei Arbeitsphasen unterteilt:

- **Phase 1 - Standpunkte formulieren und Ideen finden:** In dieser Phase diskutierten die Teilnehmer:innen ihre Erkenntnisse aus dem Akteursmapping. Sie gingen dabei folgenden Fragen nach: Worin liegen die bisherigen Knackpunkte bei der Umsetzung von Maßnahmen?

Wo liegen Chancen? Was sind fördernde Faktoren zur Umsetzung? Was ist schon gut gelungen?

- **Phase 2 - Neue Lösungsansätze formulieren:** Hier ging es darum, Rückschlüsse für die (neuen) Maßnahmen(-pakete) zu ziehen. Wie können Akteur:innen zum Handeln gebracht bzw. dabei unterstützt werden? Welchen Rahmen braucht es dafür?
- **Phase 3 - Maßnahmencluster weiterentwickeln:** Hier wurden konkrete Vorschläge zur Weiterentwicklung bestehender und neuer Maßnahmen formuliert.

Die Ergebnisse wurden mit dem Online Mindmapping Tool „Padlet“ festgehalten (siehe beispielhaft Abbildung 3). Eine Dokumentation der Padlets ist dem Bericht als Anlage beigefügt (Anlage 1.1 und 1.2).



Abbildung 3: Festhalten der Diskussionsbeiträge auf einem *Padlet* (Bildausschnitt).

2.5.1 Ergebnisse AG 1 - Kommunikation und Bildung

Nachfolgende Maßnahmencluster waren Grundlage für die vertiefende Diskussion in AG 1 (Kommunikation und Bildung). Sie resultieren aus der vorläufigen Bewertung des bestehenden BEK durch das Fachkonsortium sowie neuen Anregungen aus dem Auftakt- und dem Fachforum und wurden von dem Fachkonsortium in dieser Form vorgestellt.

Kommunikationsstrategie „Klimaneutrales Berlin“

- Handlungsfeldübergreifende Kampagne
- Dachmarke Klimaneutralität (PHK-16)
- Klimaschutzbuch Berlin (PHK-5)

- Berlin Green Club (PHK-19)
- Verknüpfung Kommunikationsstrategie mit Ernährungs- und Zero-Waste-Strategie
- Förderprogramm Zivilgesellschaftliches Klimaengagement
- Koordination bestehender Kommunikationsaktivitäten

Initiative Klimabildung

- Koordinierende Vernetzung der Bildungslandschaft
- Vernetzung Klimabildung (PHK-12-14)
- Klimaneutraler Campus Berlin (PHK-15)

Bei den Ergebnissen wurde insbesondere die Wichtigkeit der Vernetzung auf allen Ebenen hervorgehoben. Dies umfasse die Vernetzung zwischen den einzelnen BEK Maßnahmen sowie das strategische Einbeziehen von Multiplikator:innen, um den Wissenstransfer zu stärken. Um die Vernetzung und den Wissenstransfer zu ermöglichen, brauche es eine zentrale Plattform, die Angebote und Aktivitäten gebündelt darstellt, informiert und den Austausch zwischen den unterschiedlichen Akteur:innen der Stadtgesellschaft ermöglicht.

Als weitere Möglichkeit der Vernetzung wurde das Zusammenbringen der Aktivitäten unter einer Dachmarke „Klimaneutrales Berlin“ vorgeschlagen. Bis dato sei hierzu eine Wort-Bild-Marke entwickelt worden – die Umsetzung einer übergreifenden Kommunikationsstrategie, die zur Etablierung einer Dachmarke notwendig wäre, stehe allerdings noch aus. Vorgeschlagen wurde zudem die Weiterentwicklung der Dachmarke, zum Beispiel als Siegel. Außerdem wurde ein Mapping der bestehenden Projekte vorgeschlagen, verbunden mit der Möglichkeit der Interaktion zwischen Projekten, um Synergien zu erzeugen. Dies könne auch durch eine Matching-Funktion der Projekte komplementiert werden. Zuletzt benötige es Unterstützung auf allen Ebenen – primär finanzieller Art, aber auch in Bezug auf den Abbau bürokratischer Hürden. Dies betreffe insbesondere auch die Skalierung von Projekten, die Wirkung zeigen.

2.5.2 Ergebnisse AG 2 – Rohstoff- und Energieeffizienz und Kreislaufwirtschaft

Nachfolgende Maßnahmencluster sind Grundlage für die vertiefende Diskussion in AG 2 (Rohstoff- und Energieeffizienz und Kreislaufwirtschaft). Sie resultieren aus der vorläufigen Bewertung des bestehenden BEK durch das Fachkonsortium sowie neuen Anregungen aus dem Auftakt- und dem Fachforum.

Maßnahmencluster: Energie- und Ressourceneffizienz

- Substitution ineffizienter Haushaltsgeräte (PHK-1)
- Zielgruppenspezifische Beratungsangebote (PHK-3/4)
- Weitere Bausteine: Haushalte mit geringem Einkommen
- Berlin Smart Home Award (PHK-18)
- Klimafreundliche Veranstaltungen (PHK-9)

Maßnahmencluster: Kreislaufwirtschaft und Sharing Economy

- Sharing Economy (PHK-5-8)
- Verknüpfung mit Zero Waste Berlin

Ähnlich wie in AG 1 wurde die bessere Vernetzung der Akteur:innen und deren Projekte als dringender Handlungsbedarf hervorgehoben. Gute Kommunikation spiele übergeordnet eine entscheidende Rolle für den Erfolg des BEKs. Das beziehe sich nicht nur auf die Kommunikation auf Ebene der BEK-Projekte, sondern auch darauf, wie Informationen der breiten Stadtgesellschaft verfügbar gemacht werden, um in den oben gelisteten Maßnahmen erfolgreiche Ergebnisse zu verzeichnen.

Um dieses Themenfeld zu operationalisieren, wurde ein ganzheitlicheres Mapping aller BEK-Maßnahmen vorgeschlagen, welches die Vernetzung stärken soll und dadurch mögliche Synergien fördern könnte. Zudem brauche es auf Landesebene unterstützend für die Umsetzung einen operationalisierbaren rechtlichen Rahmen, der die Umsetzung nicht durch Komplexität erschwert. Selbst wo Leitfäden existieren, sei die Umsetzung durch den rechtlichen Rahmen und derzeitige Genehmigungsverfahren herausfordernd.

In Bezug auf klimafreundliche Veranstaltungen gehe es auch darum, dass z. B. bei Planungsverfahren, diverse Anträge gestellt werden müssen, wobei die Zuständigkeiten (Bezirke, Fachämter, etc.) oft unterschiedlich sind. Dies mache die Orientierung schwierig. Das heißt, es bedarf besserer Kommunikation auch auf Verwaltungsebene, um Genehmigungsprozesse zu beschleunigen und die Umsetzung von Maßnahmen zu fördern.

Zudem müsse die Messbarkeit von Maßnahmen und deren Erfolge gegenüber der Bevölkerung besser dargestellt werden. Dafür müssen Informationen transparent und niedrigschwellig zugänglich und Kommunikation zielgruppengerecht sein, beispielsweise bei Beratungsangeboten zu den hier diskutierten Maßnahmen. Durch Transparenz und bessere Information könne auch Verunsicherung auf Seite der Verbraucher:innen verringert werden und besseres Handeln gefördert werden.

Im Anschluss an die Vorstellung der Ergebnisse wurden die Teilnehmer:innen gebeten, die Maßnahmen im Rahmen eines Stimmungsbildes zu priorisieren. Die Teilnehmer:innen wählten 5 Maßnahmen aus und teilten diesen in absteigender Reihenfolge Sterne zu: die wichtigste Maßnahme erhielt 5 Sterne, die Zweitwichtigste 4 Sterne, usw.. Für die Abstimmung wurden die zuvor (weiter-)entwickelten Maßnahmen in ein *Padlet* übertragen. Für die bessere Lesbarkeit sind die Diskussionsbeiträge aus den *Padlets* nachfolgend vollständig in Tabellenform dargestellt.

Maßnahmenvorschläge zu **Kommunikation** und **Bildung**:

Maßnahmenvorschlag	Abgegebene Stimmen	Bewertung
Anträge zu Fördergeldern (aus EU oder Bund) vereinfachen, damit verschiedene Zielgruppen, aber auch Haushalte leichter Gelder für klimaneutrale Projekte bekommen können. Unterstützt werden sollte das durch eine Beratung zur Antragstellung.	4	3/5 Sternen
Marktpartner gewinnen, die als Ansprechpartner:innen für Schulen fungieren und Werbung zu klimaneutralen Produkten bereithalten.	2	3,5/5 Sternen
Die Dachmarke als Auditorganisation aufbauen, die eine Zertifizierung zu Klimaneutralität anbietet, an der sich die Verbraucher:innen besser orientieren können.	8	3/5 Sternen
Einen Atlas zu klimaneutralen (Pilot-)Projekten für einzelne Quartiere (mit Stadtteil-Zeitung) erstellen. Dies hilft auch, um Informationen über lokale Projekte zu bekommen und Synergien unter Projekten zu schaffen (siehe bspw. Remap von BUND). Hier sind Bezirksämter und Quartiersmanagement wichtig.	6	2/5 Sternen
Kommunikation und Kapazitäten bei erfolgreichen Projekten verstärken, damit sie mehr Verbraucher:innen erreichen können (mehr Ressourcen für erfolgreiche Projekte).	7	3/5 Sternen
Mehr Kontakt zwischen Schulen und außerschulischen Lernorten. Mehr Budget für Klimabildungsangebote innerhalb des BEKs.	4	4,5/5 Sternen

Maßnahmenvorschläge zu **Energie- und Ressourceneffizienz** und **Kreislaufwirtschaft**:

Maßnahmenvorschlag	Abgegebene Stimmen	Bewertung
Künstliche Intelligenz: Treibhausgaswirkung von Stoffströmen berechnen.	4	3/5 Sternen
Wärmeberatung: wird für bestimmte Zielgruppen über Stromsparcheck abgedeckt; ist somit aber nicht für alle, die an einer solchen Beratung Interesse hätten, zugänglich.	2	3,5/5 Sternen
Beratungsangebote für Veranstaltungsbranche.	4	4/5 Sternen
Marketing bestehender Projekte.	3	4,5/5 Sternen
Handwerk in Haushalte bringen: Effizienz von Haushaltsgeräten durch Reparatur steigern.	3	3/5 Sternen
Monitoring von Klimaschutzaktivitäten: Überblick über Maßnahmen, Fortschritte, Angebote für Bürger:innen-Beteiligung. Bestehendes Monitoring von BEK stärker sichtbar machen.	12	2,5/5 Sternen
Handwerker:innen: Personalmangel, Ausbildung, Online-Plattform.	6	4/5 Sternen
Rechtliche Rahmenbedingungen prüfen/für innovatives Ernährungssystem anpassen: bezogen bspw. auf Rooftop Farming als Pilotvorhaben.	5	3/5 Sternen
Thermische Abwassernutzung.	3	4,5/5 Sternen
Landwirtschaftliche Kooperation Berlin und Brandenburg stärken: Vorschlag Stadt-Land Kooperation zur CO ₂ Kompensation und Lebensmittelversorgung.	4	2/5 Sternen
Befähigung von Mieter:innen in DIY PV-Produktion/Mieterstrommodellen: Jeden bestehenden Hebel nutzen, um Mieter:innen in Energieerzeugung mitzunehmen.	4	4/5 Sternen
Befähigung von Mieter:innen in DIY PV-Produktion/Mieterstrommodellen: Jeden bestehenden Hebel nutzen, um Mieter:innen in Energieerzeugung mitzunehmen.	4	4/5 Sternen
Wohnungseigentümergeinschaften und PV Dachanlagen	2	2,5/5 Sternen

Hervorzuheben ist, dass keine der Maßnahmen unbewertet blieb. Besonders oft wurde das „Monitoring der Klimaschutzaktivitäten“ für einen besseren Überblick über Maßnahmen, Fortschritte und Angebote bewertet. Zudem erhielten die Vorschläge zum Fachkräftemangel, zur Entwicklung einer Dachmarke „Klimaneutrales Berlin“ als Auditorganisation und zur Wärmeberatung viele abgegebene Stimmen. Der Fachkräftemangel erhielt neben vielen abgegebenen Stimmen zudem eine hohe Bewertung, was die Wichtigkeit der Problematik unterstreicht.

2.6 Abschluss: Zusammenfassung und Ausblick

Zuletzt gaben Herr Spanheimer als Vertreter des Fachkonsortiums und Frau Euteneuer ein kurzes inhaltliches Feedback zu dem Erarbeiteten. Herr Spanheimer betonte, dass das Voting lediglich zur Orientierung diene und nicht dazu führe, dass Maßnahmen im weiteren Prozess ausgeschlossen werden. Besonders hervorzuheben sei der Fokus der Diskussionen auf das Monitoring und die Kommunikation der Maßnahmen.

Anschließend bedankte sich Frau Euteneuer bei den Teilnehmer:innen. Viele der besprochenen Maßnahmen seien auf der Landesebene umsetzbar. Besonders hervorzuheben sei die Wichtigkeit der Skalierbarkeit von Maßnahmen, sodass nicht nur von Modellprojekt zu Modellprojekt gegangen werde, sondern eine breitere Wirkung erzielt werden könne und Funktionierendes verstetigt werde. Dabei müsse untersucht werden, wie Förderprogramme in diesem Kontext verbessert werden können. Außerdem spiele die Kommunikation eine zentrale Rolle – nach dem Motto „tue Gutes und rede darüber“. Dafür brauche es eine bessere Vernetzung der Projekte sowie Kampagnen, welche die Stadtgesellschaft anregen, aktiv zu werden.

Frau Prof. Dr. Dienel beendete die Veranstaltung mit einem Ausblick auf die weiteren Veranstaltungen.

Anlage 1 Dokumentation der *Padlets* aus den Arbeitsgruppen

1.1 Ergebnisse AG 1 – Kommunikation und Bildung

Herausforderungen / Umsetzungshemmnisse: Wo liegen Herausforderungen im Sinne von Umsetzungshemmnissen? Welche Ansätze haben sich nicht bewährt?

Maßnahmencluster / Diskussionsgrundlage	Diskussionsbeiträge
Kommunikationsstrategie „Klimaneutrales Berlin“	<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung aller relevanten Akteur:innen in den Prozess • Dachmarke Klimaneutrales Berlin: Stärkere Einbeziehung der BEK Projekte unter einer Dachmarke. Die Entwicklung einer Kommunikationsstrategie zur Dachmarke ist hierfür notwendige Voraussetzung. • Konkret und zielgruppenorientiert werden. • Lokaler Kompensationsfonds (siehe z.B.: Heidelberg) • Hemmnisse der gemeinsamen Nutzung überwinden (z.B. Sachen ausleihen). • Transparenz über den eigenen/persönlichen Fußabdruck. • Große Aufmerksamkeitskonkurrenz bei Veranstaltungen; Informationen zu den Veranstaltungen gezielter an die Zielgruppen kommunizieren.
Klimabildung	<ul style="list-style-type: none"> • Lerndefizite + weniger Ressourcen für die Schule, an externe Lernorte zu gehen; Einbeziehung von Klimabildung in die Lernpläne sollte verstärkt werden. • Bekanntmachung bei Schulakteur:innen ist schwierig. Gemeinsame Kommunikation wäre hilfreich (z.B. Newsletter für Lehrer:innen). • Unkomplizierte, gut vorbereitete Angebote für die Lehrer:innen steigern die Attraktivität.

Chancen/fördernde Faktoren: Wo liegen Chancen? Was sind fördernde Faktoren zur Umsetzung? Welche Ansätze sind schon gut gelungen?

Kommunikationsstrategie „Klimaneutrales Berlin“	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit, z.B. mit dem Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB), und Entwicklung von unterhaltsamen Formaten zur Erreichung einer breiteren Öffentlichkeit. • Vernetzung unter den BEK Projekten. Bessere Kommunikation auch nach außen. Es muss mehr kommuniziert werden, was da passiert. • Gemeinsame Veranstaltungen; gemeinsamen Austausch mit Konsument:innen (und generell mit den beteiligten Akteur:innen) schaffen.
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> • Müllvermeidung / Biotonnenprojekt „Biotonne für Berlin“ von Wohnungsbaugesellschaft Mitte (WBM) und Verein Restlos Glücklich e.V. war gut, um die Haushalte zu erreichen. Bestehende Kanäle sollten weiter genutzt werden. • Um effektive Kommunikation zu schaffen: Hingehen, wo die Leute sind (z.B. Supermärkte) und nicht andersherum (abholende/aufsuchende Beratung). • Organisationen gewinnen, die klimaneutral werden wollen (Fußball oder Schachvereine etc.). Dachkampagne könnte alle Organisationen, die Klimaneutralität erreichen wollen, vernetzen und sie unterstützen.
Klimabildung	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Kontakt zw. Schulen und außerschulischen Lernorten. Mehr Budget für Klimabildungsangebote innerhalb der BEK. • Klimainformationen mit weiteren Themen (z.B. Gesundheit) verbinden und in weitere Orte streuen (z.B. Arztpraxen), um mehr Leute zu erreichen.

Rückschlüsse für die Maßnahmen: Was bedeutet das für die Maßnahmenvorschläge? „Heißt das, dass...“

Kommunikationsstrategie „Klimaneutrales Berlin“	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation dazu: Welche Projekte eignen sich zum Mitmachen? Bürger:innen informieren, wo sie sich engagieren können. • Logistische Unterstützung bei Lebensmittelrettung. • Initiative Lebensmittelpunkte verstetigen und verstärken.
Klimabildung	<ul style="list-style-type: none"> • Transparenz über die Folgen und Grenze des eigenen Handelns und des politischen Handelns. • Schulung für Eltern, wie sie klimafreundliches und kostengünstiges Essen herstellen/kochen/beziehen können? • Klimafreundliche Kantine für die Schule.

Wie können wir...-Fragen: "Wie können wir [Akteur:in] dazu bringen, [Verb und Herausforderung], dass sie [Mehrwert]."

Hierzu wurde eine Frage zur Maßnahme „Klimabildung“ notiert: Wie kann man manche Teile der Bevölkerung erreichen (z.B. wo es Sprachprobleme gibt)? Genannte Lösungsansätze waren das Übersetzen von Bildungsmaterialien (was allerdings aufwändig ist und Ressourcen kostet) und das Vermitteln von praktischen Erlebnissen. (Außerschulische) Lernorte spielen hierbei eine besondere Rolle.

Maßnahmen weiterentwickeln: Maßnahmenvorschläge, Konkretisierungen, Weiterentwicklungen, z.B.: Wir empfehlen, dass... [Maßnahme], um... [Wirkung]. Dabei sind... [Akteur:innen] besonders relevant für die Umsetzung.

- Anträge zu Fördergeldern (aus EU oder Bund) vereinfachen, damit verschiedene Zielgruppen, aber auch Haushalte leichter Gelder für klimaneutrale Projekte bekommen können. Unterstützt werden sollte das durch eine Beratung zur Antragstellung.
- Marktpartner gewinnen, die als Ansprechpartner für Schulen fungieren und Werbung zu klimaneutralen Produkten bereithalten.
- Die Dachmarke als Auditorganisation aufbauen, die eine Zertifizierung zu Klimaneutralität anbietet, an der sich die Verbraucher:innen besser orientieren können.
- Einen Atlas zu klimaneutralen (Pilot-)Projekten für einzelne Quartiere (mit Stadtteil-Zeitung) erstellen. Dies hilft auch, um Informationen über lokale Projekte zu bekommen und Synergien unter Projekten zu schaffen (siehe bspw. Remap von BUND). Hier sind Bezirksämter und Quartiermanagement wichtig.
- Kommunikation und Kapazitäten bei erfolgreichen Projekten verstärken, damit sie mehr Verbraucher:innen erreichen können (mehr Ressourcen für erfolgreiche Projekte).

1.2 Ergebnisse AG 1 - Rohstoff- und Energieeffizienz und Kreislaufwirtschaft

Herausforderungen/Umsetzungshemmnisse: Wo liegen Herausforderungen im Sinne von Umsetzungshemmnissen? Welche Ansätze haben sich nicht bewährt?

Maßnahmencluster / Diskussionsgrundlage	Diskussionsbeiträge
Energie- und Ressourceneffizienz	<ul style="list-style-type: none"> • Aufsuchende Beratung: Herausforderung bezügl. Personal aufgrund von z.B. Mangel an Energieberater:innen. • Verunsicherung von Verbraucher:innen durch Energielabel: Rückgang der Nachfrage bspw. Im Kühlgerätetausch des SSC (Stromsparmcheck). • Messbarkeit von Maßnahmen: Messung von CO₂-Einsparungen durch Klimaschutzmaßnahmen. Hohes Interesse von Seiten der Verbraucher:innen an „kleinen“ Klimaschutzprojekten zum Ressourcenschutz.

Chancen/fördernde Faktoren: Wo liegen Chancen? Was sind fördernde Faktoren zur Umsetzung? Welche Ansätze sind schon gut gelungen?

<p>Energie- und Ressourceneffizienz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenheim: Interesse und Bereitschaft für Umsetzung energetischer Sanierungen ist hoch. • Einkommensschwache Haushalte: Thema wird interessiert und engagiert aufgenommen.
<p>Kreislaufwirtschaft und Sharing Economy</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Solaroffensive: Berliner Stadtwerke zum Dienstleister für Energieerzeugung in Bürger:innen Hand entwickeln. • Rooftop Farming: Bestehende Ressourcen nutzen und Forderung an die Politik: Rahmenbedingungen schaffen, um Regenwasser in Lebensmittelherzeugung nutzbar zu machen. • Dezentrale Versorgungsinfrastruktur: Lebensmittelpunkt: gemeinsame Beschaffung, Umverteilung und Verarbeitung von Lebensmitteln → offene Orte für Nachbarschaft. • CO2-Speicherung: Kooperation Berlin mit Brandenburger Umland. • Reparaturnetzwerke: Initiativen (Repaircafés etc.) - Stärkung der lokalen und professionellen Reparatur.

Wie können wir ...-Fragen: „Wie können wir [Akteur:innen] dazu bringen, dass sie [Verb und Herausforderung], damit [Mehrwert]?“

<p>Energie- und Ressourceneffizienz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Leitfaden klimaneutrale Veranstaltungen: Aktuell komplexe rechtliche Rahmenbedingungen und Genehmigung auf Bezirks- und Landesebene. • Vorschlag: Klimaschutz in Veranstaltungen bei einer Behörde bündeln; Veranstaltungsgesetz; Vereinfachung des Genehmigungsprozesses mit Rücksicht auf Klimaschutz. • Berliner Akteur:innen im Klimaschutz/Netzwerke/Synergieeffekte: <ul style="list-style-type: none"> ○ Ausbau Networking der Berliner Klimaschutzakteur:innen. ○ Ausstattung der Netzwerkakteur:innen mit Infos für Kund:innen. ○ Bildung und Information für Netzwerkakteur:innen. ○ Vernetzung BEK Projekte.
--	--

Maßnahmen weiterentwickeln: Maßnahmenvorschläge, Konkretisierungen, Weiterentwicklungen, z.B.: „Wir empfehlen, dass... [Maßnahme], um... [Wirkung]. Dabei sind ... [Akteur:innen] besonders relevant für die Umsetzung.“

<p>Energie- und Ressourceneffizienz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Künstliche Intelligenz: Treibhausgaswirkung von Stoffströmen berechnen. • Wärmeberatung: wird für bestimmte Zielgruppen über Stromsparcheck abgedeckt; ist somit aber nicht für alle, die an einer solchen Beratung Interesse hätten, zugänglich. • Beratungsangebote für Veranstaltungsbranche. • Marketing bestehender Projekte. • Handwerk in Haushalte bringen: Effizienz von Haushaltsgeräten durch Reparatur steigern. • Monitoring von Klimaschutzaktivitäten: <ul style="list-style-type: none"> ○ Überblick über Maßnahmen, Fortschritte, Angebote für Bürger:innen-Beteiligung. ○ Bestehendes Monitoring von BEK stärker sichtbar machen. • Handwerker:innen: Personalmangel, Ausbildung, Online-Plattform.
<p>Kreislaufwirtschaft und Sharing Economy</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Rahmenbedingungen prüfen/ für innovatives Ernährungssystem anpassen: bezogen bspw. auf Rooftop Farming als Pilotvorhaben. • Thermische Abwassernutzung. • Landwirtschaftliche Kooperation Berlin und Brandenburg stärken: Vorschlag Stadt-Land Kooperation zur CO2 Kompensation und Lebensmittelversorgung. • Befähigung von Mieter:innen in DIY PV-Produktion/Mieterstrommodellen: Jeden bestehenden Hebel nutzen, um Mieter:innen in Energieerzeugung mitzunehmen. • PV-Dachanlagen für Wohnungseigentümergeinschaften fördern.